

Nr. 5.

Die Zeichnung der Kehle steht bei den Vögeln gewöhnlich mit ihrem Gesange in Beziehung.

Von

Ludwig Brehm.

Die Farbe der Geschöpfe ist keineswegs etwas so Unbedeutendes, als sie vielen Zoologen erscheinen mag; sie ist in manchen Fällen sogar zur Bezeichnung der Sippen von grosser Wichtigkeit. Nur einige Beispiele werden dies bei den Vögeln zeigen. Die Sippe *Corvus* hat Schwarz, oder Weiss und Schwarz, oder Beides gemischt, was dann als braun oder grau, oder erzfarben erscheint, zur Grundfarbe. Die Seharben erscheinen schwarz mit verschiedener Schattirung auf dem Unterkörper, bei einigen mit Weiss, was schon durch die helle Farbe der Jungen an dieser Stelle angedeutet ist. Die lerchenartigen Vögel sind oben grau, was sich nach dem Boden, auf welchem sie leben, richtet, indem es bald heller, bald dunkler, bald mehr, bald weniger mit Schwarz gemischt, bald mit Rothfarbe gedämpft, ja sogar in den Wüsten mit Wüstenfarbé, d. h. mit Rostgelb oder wo der Boden sehr oekerartig ist, mit Oekergelb überzogen zu sein scheint. Dessenwegen sind auch die Sippen die vorzüglichsten, deren Arten in Hinsicht der Farbe einen besondern Charakter haben. Allein nicht bloss die Betrachtung der Farbe im Allgemeinen ist wichtig, sondern auch die der einzelnen Theile. So sind es besonders der Kopf, die Kehle und der Bürzel, welche bei vielen Vögeln eine ausgezeichnete Farbe zeigen. Der erstere ist offenbar desswegen in dieser Hinsicht bevorzugt, weil sich unter seiner Hirnschale das Gehirn mit seinen vielen Nerven befindet, und der Bürzel, weil er die allen Vögeln höchst wichtige Fettdrüse birgt. Sie hat sehr vielen Einfluss auf die Erhaltung der Frische und des Glanzes des Gefieders, und wenn sie verstopft ist, geht der Vogel zu Grunde. Das am meisten Ausgebildete bei den Vögeln ist offenbar die Luftröhre. Wie schön sind

ihre Ringe, wie merkwürdig ist bei vielen ihr Muskelapparat am untern Kehlkopfe! Da lässt sich nun schon vermuten, dass auch äusserlich die Stelle, wo die Luftröhre liegt, ausgezeichnet sein werde, und dies ist in der That der Fall. Die Farbe der Kehle steht mit der Ausbildung der Luftröhre in einer Beziehung, so zu sagen, in einem gewissen Verhältnisse, und das ist es, was ich in den nachfolgenden Zeilen zeigen will, und zwar an den europäischen Vögeln, weil diese mehr, als die ausländischen, bekannt sind.

Die Raubvögel haben keinen besondern Gesang, die Singhabichte, Melierax, ausgenommen, unter denen Melierax musicus in Südafrika schöne Töne hervorbringen soll. Allein sie haben auch sämmtlich, nämlich Melierax musicus, cantans polyzonus et gabar, eine aschgrauliche, unten scharf abgeschnittene Halszeichnung. Eben so ist es schon bei den schwalbenartigen Vögeln. Unter diesen zeichnen sich die Spiessschwalben (Rauchschwalben, Cecropis, Boje) durch ihren Gesang aus, und diesem entspricht auch ihre Kehle. Sie ist schwarz und rostbraun gefärbt und sticht gegen die Farbe des übrigen Unterkörpers sehr ab. Die Hausschwalben, Hirundo, Linné et Boje (Mehlschwalben), zwitschern nur und desswegen ist ihre Kehle wie der übrige Unterkörper weiss gefärbt. Auch alle Ziegenmelker (Nachtschwalben) haben keine laute Stimme; dem entspricht auch ihre wenig ausgebildete Luftröhre und ihre nicht ausgezeichnete, sondern dem übrigen Unterkörper ähnlich gefärbte, mit wenigen weissen Federn untermischte Kehle.

Unser aschgrauer Kuckuck, Cuculus canorus, Linné, zeichnet sich durch eine sehr starke Stimme aus, allein das alte Männchen hat auch einen durchaus aschgrau gefärbten Vorderhals, während der übrige Unterkörper weiss und schwärzlich gebändert ist.

Unter den krähenartigen Vögeln hat unsere Elster eine grosse Fertigkeit, selbst in der Freiheit verschiedene Töne hervorzubringen — zwei Elstern unterhalten sich ganz ordentlich mit einander und das Männchen lässt zuweilen eine Art von Gesang hören, — allein ihr Vorderhals ist auch dunkelschwarz, wie abgeschnitten, und sticht gegen das Weiss der Brust sehr ab. Der Bluthänfling hat unter den finkenartigen Vögeln den schönsten Gesang; das zeigt sich auch an seinem Vorderhalse, denn sein Kopf ist gerade zu der Zeit, in welcher er singt, blutroth. Bei weniger guten Sängern, wie bei dem Kirschkernbeisser, dem Seidenschwanz, dem Schneefinken,

den Erlen- und Leinzeisigen, den Sumpfmeisen, Blaumeisen und anderen zeigt sich diese besondere Färbung des Vorderhalses nur in einem dunklern, meist schwarzen Kehlfleckens, welcher auch zur Singzeit erst recht sichtbar wird. —

Unter den lerchenartigen Vögeln ist die Hauptsängerin die Kalanderammerlerche (*Melanocorypha calandra*); aber auch sie hat zur Auszeichnung des Vorderhalses auf jeder Seite der Gurgel einen schwarzen Flecken. —

Am deutlichsten tritt jedoch, wie begreiflich, diese Erscheinung bei den eigentlichen Singvögeln, der Sippe *Motacilla*, Linné, hervor.

In der Singzeit haben die eigentlichen Bachstelzen unseres Erdtheiles einen schwarzen Vorderhals, welcher bei alten Männchen der *Motacilla alba*, Linné, Mot. *lugubris*, Pall., Mot. *Yarrelli*, Gould, et Mot. *cervicalis*, Brhm., weiter ausgedehnt ist, als bei den Weibchen, weil diese nicht oder nur wenig singen. Ausser der Singzeit ist dieser Vorderhals, ein schwarzer hufeisenförmiger Kropfflecken ausgenommen, weiss. Noch merkwürdiger ist dies bei der schwefelgelben Bachstelze, *Motacilla sulphurea*, Bechst. (*Calobates*, Kaup). Bei dieser hat das Männchen zur Singzeit — das Weibchen nur, wenn es hahnfederig ist — eine schwarze Kehle, ausser der Singzeit ist sie röhlichweiss oder ganz weiss.

Unter den Amseln zeigt sich diese Erscheinung bei der Ringamsel, sowohl bei der nordischen, der ächten *Merula torquata*, (*Turdus torquatus*, Linné), als bei der gefleckten*), meiner *Merula alpestris* et *maculata*, durch das weisse Kropfquerband, welches auch beim Männchen viel heller, als bei dem Weibchen ist, und zur Singzeit recht deutlich vortritt. Unter den einheimischen ächten Drosseln, *Turdus*, kenne ich nur die schwarzkehlige, *Turdus atrigularis*, Natt. (*Bechsteinii*) et *rufigularis*, Pall., welche eine sehr ausgesprochene Halszeichnung haben, bei jener ist der Vorderhals schwarz, bei dieser schön roth. — Schr ausgezeichnet ist in dieser Beziehung die herrliche Sängerin, eine der vorzüglichsten, welche wir besitzen, die schöne europäische Stein drossel, *Petrocossyphus saxatilis*,

*) Bei ihr hat jede Brust- und Bauchfeder einen weissen Spiegel längs ihrer Mitte.

Boje (*Petrocincla saxatilis*, Vig.). Das hellstrahlende, sanfte, hohe Pflaumenblau, welches ihren Vorderhals aber nur im männlichen Geschlechte und am reinsten zur Singzeit ziert, bedeckt eine Luftröhre, welche die mannigfältigsten Töne hervorbringen, und die verschiedenartigsten Gesänge anderer Vögel vorzutragen fähig ist. —

Einen so herrlich strahlenden Stern, wie Calliope *camschatensis*, Strickland aufzuweisen hat, kann unter den Sängern nur der Vorderhals eines Vogels zeigen, der ausgezeichnet singt, und so ist es auch bei unserm Vogel, welcher wegen seines schönen Gesanges von K. und Bl. Melodes genannt wurde. Von den eigentlichen Grasmücken hat nur *Curruca Rüppelli*, Bp. einen schwarzen Vorderhals; sie singt aber auch sehr schön. Bei den Rothschwänzen zeigt sich die merkwürdige Erscheinung, dass die Färbung der Kehle mit dem Gesange in Beziehung steht, recht deutlich. Die Baumrothschwänze, *Ruticilla phoenicura*, *aurorea* et *orientalis* haben eine schwarze, unten scharf abgeschnittene Vorderhalszeichnung. Ihre Stimme ist aber auch ungleich stärker und ihr Gesang viel schöner, als der des Hausrothschwanzes, und auch bei den drei genannten Arten tritt das Schwarz des Vorderhalses zur Singzeit erst recht vor. Eben so ist das Rothkehlchen ein Beleg für meine Behauptung. Wie schön ist der Vorderhals dieses niedlichen Vogels gefärbt! Allein wie flötenartig, voll und schön ist auch sein Gesang. —

Am auffallendsten aber unter allen Vögeln sind in dieser Beziehung die Blaukehlchen, die Arten meiner Sippe *Cyanecula*! Sie sind ohne Widerrede die am schönsten gezeichneten Sänger, welche wir besitzen; kein einziger anderer hat ein solches herrliches, wahrhaft strahlendes Blau aufzuweisen. Aber bei welchem Geschlechte zeigt sich dieses? Ebenfalls nur bei dem männlichen vollständig, bei dem weiblichen gar nicht, oder mehr oder weniger in Andeutung, selten und nur bei hahnfedrigen Weibchen in weiter Ausdehnung. Aber auch die Männchen besitzen es nur zur Singzeit in schönster Pracht. Im Herbste ist es bei den jungen Vögeln nur in einem hufeisenartigen Kropffleckchen vorhanden, bei den alten matt und mit grauen Federrändern mehr oder weniger bedeckt. Erst zur Singzeit — es färbt sich nämlich aus — tritt es in seiner ganzen Praeht hervor und strahlt nur so lange in derselben, als diese dauert. — Aber das Allermerkwürdigste der Blaukehlchen ist Folgendes. Ihr Gesang ist um so herrlicher, je weiter das Blau bei

ihnen verbreitet ist. Ueber den Gesang des schwedischen Blaukehlchens, meiner *Cyanecula suecica*, der ächten *Motacilla succica*, Linné — es hat im männlichen Geschlechte bei den alten Vögeln einen rostbraunrothen Stern — und des morgenländischen, meiner *Cyanecula orientalis* — es hat bei den alten Männchen einen rostbraunrothen, weiss eingefassten Stern — habe ich keine Beobachtungen anstellen können; allein bei den einheimischen, welche in mehre Subspecies zerfallen, habe ich genau beobachtet, dass das grossweisssternige, meine *Cyanecula leuco-cyana*, den schlechtesten, mein wölfisches hingegen, meine *Cyanecula Wolfii*, dessen alte Männchen beim Aufheben der Gurgelfedern kein Weiss, sondern ein reines Blau zeigen, den vorzüglichsten Gesang hat. Dieses ist das Blaukehlchen in höchster Ausbildung. Es hat in seinem Gesange nicht nur etwas Schlagartiges, sondern lernt auch schwere Vogelgesänge, namentlich den ganz eigenthümlichen Finkenschlag täuschend vortragen. —

Aber wird man mir einwenden, denkst du den gar nicht an die Sprosser und Nachtigallen, deren Vorderhals durch keine besondere Farbe ausgezeichnet ist? Das weiss ich sehr gut; diese Vögel sind überhaupt vom Herrn so schmucklos erschaffen, damit wir uns gewöhnen sollen, auf äussern Glanz nicht zu viel Werth zu legen, sondern die wirklichen Vorzüge eines Geschöpfes zu beachten und zu schätzen. Allein auch bei ihnen wird meine oben aufgestellte Behauptung bestätigt. Je dunkler eine Nachtigall am Kropfe gefärbt ist, einen desto höhern Werth hat sie bei unseren Vogelfreunden, weil sie versichern, dass die am Vorderhalse hell gefärbten einen weit weniger guten Schlag hätten. Doch hier ist es Geschmackssache, und der Schlag der Nachtigallen ist weit weniger verschieden, als der der Sprosser. Diese sind die eigentlichen Juwelen unter den Singvögeln für den Freund des Vögelgesanges und der Stubenvögel und gerade die verschiedenen Sprosser lassen sich nach ihrem verschiedenen Werthe, welcher auf dem mehr oder weniger herrlichen Schlage beruht, nach ihrer Hals- und Kropffarbe beurtheilen und abschätzen. Je dunkler der Vorderhals, desto herrlicher der Schlag. Meine *Luscinia eximia* unterscheidet der Kenner sogleich an dem dunkeln Grau des Kropfes. Sie ist die ungarische und der Schmuck und die Zierde aller Singvögel. Ihr Schlag ergreift den Kenner so, dass mir ein Freund versicherte, er sei durch den Schlag seines

Sprossers bis zu Thränen gerührt worden. Nach ihm kommt der polnische, meine *Luscinia major*. Er ist weniger tiefgrau am Kopfe, aber grösser als der ungarische, bewohnt Polen und hat einen weniger herrlichen Schlag.

Endlich erscheint der pommersche Sprosser, meine *Luscinia philomela*. Er ist kleiner und am Kopfe noch lichter als der polnische, geht von Pommern bis Schweden hinauf und hat den am wenigsten schönen Schlag unter allen Sprossern. So beweisen also gerade diese unscheinbar und ganz einfach gezeichneten Sprosser die oben aufgestellte Behauptung auf das Vollständigste. —

Zum Schlusse will ich nur noch hinzufügen, dass unter den hühnerartigen Vögeln die einzige Sängerin, die schlagende Wachtel, eine schwarze Kehle hat, welche ebenfalls zur Singzeit am schönsten hervortritt und dem Weibchen gänzlich fehlt; dass unser lautschreiender Kiebitz, *Vanellus cristatus*, einen schwarzen Vorderhals zeigt, dessen dunkle Farbe unten wie abgeschnitten an das Weiss anstösst, dass die stark schreienden Uferpfeifer, *Aegialites hiaticula et minor*, Boje wenigstens einen schwarzen Ring am Vorderhalse haben und dass die merkwürdige und laute Töne ausstossenden Eisentenmännchen zu der Zeit, in welcher dieses geschieht, einen dunkeln, einen ächt braunen Hals, im Winter aber einen weissen Vorderhals zeigen.*)

*) Vorstehende interessante Arbeit war zum Vortrage bei der Gothaer Versammlung bestimmt, an deren Stelle der Herr Verfasser über die Ehen der Vögel sprach.
Die Redaction.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Brehm Christian Ludwig

Artikel/Article: [Die Zeichnung der Kehle steht bei den Vögeln gewöhnlich mit ihrem Gesänge in Beziehung. 54-59](#)